

wälderuhr vorüberging, erschraf es nicht wenig. Es sah, daß der Zeiger der Uhr bereits auf die achte Abendstunde wies. Schnell sprang das Elfschen daher hinaus, über Hof, Gang und Hausflur auf die Straße, breitete die Flügel aus und flog mit Windesschnelle einer entfernten Gasse zu. In dem Hause, vor dem es sich niederließ, feierte ein würdiges Ehepaar, das die treueste Liebe verband, sein fünfundzwanzigjähriges Hochzeitsfest. Das wußte das Kind. Schnell trat es in das Haus und vor das Jubelbrautpaar hin und reichte ihm mit freundlichen Worten die schönen Gaben: den Silberkranz, den Silberstrauß, die Ringe und den Zauber Spiegel als Lohn der Treue, die sich wie das Silber im Feuer bewährt und in der Sonne verklärt. Die Glücklichen empfingen voller Freude die seltenen Geschenke. Sie betrachteten alles staunend und bewundernd; — doch, als sie dem Kinde danken wollten, war es verschwunden.

Was gehn den Spitz die Gänse an?

Es war einmal ein kleiner Spitz,
Der glaubt', er wär' zu allem nützlich,
Und kam ihm etwas in die Quers,
Da knurrte und brummt' und bellt' er sehr. —

Dun wackelt einst von ungefähr
Frau Gans mit ihrem Mann daher,
Und vor den lieben Eltern wandern
Die Kinderchen, eins nach dem andern,
Und als sie um die Ecke biegen,
Da schreien alle vor Vergnügen:
„Seht doch die Psüke da! — Kommt hin!
Wie herrlich muß sich's Schwimmen drin!“
Das sieht Herr Spitz und bellt sie an:
„Weg da, weg da! Dun seht doch an!
Wie könnt Ihr Euch nur unterstehn,
Ins Wasser so hinein zu gehn?
Wenn ich nicht wär dazu gelaufen,
Ihr müßtet jämmerlich ersaufen!“